

# Der Vulkanasche auf der Spur

*Gemeinsame Kanadisch-Deutsche Exkursion in die Vulkaneifel*

Foto: Privat



Prof. Alan Woodland (blaue Jacke hinten rechts), Prof. Cliff Shaw (mit Baseball-Kappe in der Mitte) und Dr. Kevin Klimm (ganz rechts) mit deutschen und kanadischen Studenten vor dem Aufschluss des Kraterrandes eines Vulkans am Rockeskyllerkopf, Eifel. Deutlich sind die geschichteten Ablagerungen einzelner Eruptionseignisse zu erkennen

Der Vulkan Eyjafjallajökull auf Island hat erst unlängst gezeigt, dass Vulkanausbrüche dramatisch in unser Leben eingreifen können. Die Vulkanasche, die bei dieser Eruption in Höhen von 6 bis 10 Kilometern geschleudert wurde, hat sich dank nördlicher Winde über ganz Europa ausgebreitet und zu totalen Flugverboten an europäischen Flughäfen und damit zu wirtschaftlichen Schäden in Milliardenhöhe geführt. Das wirklich Verwunderliche daran ist aber, dass niemand damit gerechnet hat!

Zwar konnte man anhand verstärkter seismischer Aktivitäten im Vorfeld der Eruption davon ausgehen, dass ein Ausbruch des Eyjafjallajökull unmittelbar bevorstand,

aber die Folgen, wie die Menge des eruptierten Materials und die Dauer der Eruption, sind bislang kaum vorhersagbar. Aus diesem Grund ist es nach wie unerlässlich, von den Vulkanausbrüchen und deren Ablagerungen aus der erdgeschichtlichen Vergangenheit zu lernen.

Genau aus diesem Grund fahren Prof. Alan Woodland und Dr. Kevin Klimm vom Institut für Geowissenschaften einmal jährlich mit Studierenden für drei Tage in die Vulkaneifel. Ziel sind die zahlreichen Maare und Schlackenkegel in der Nähe von Gerolstein. Dort kann man die mit 10.000 Jahren jüngsten vulkanischen Aktivitäten in Deutschland betrachten. In Steinbrüchen

werden die vulkanischen Ablagerungen abgebaut und bieten damit einen einzigartigen Blick auf den Aufbau und die Strukturen der Vulkan-Gebäude. Das genaue Studium dieser Ablagerungen – das die Studenten hier intensiv erlernen – macht es wiederum möglich, genaue Aussagen über die Dauer und die Heftigkeit der einzelnen Eruptionen zu treffen.

Die Vulkaneifel bietet damit so einmalige Forschungsmöglichkeiten, dass in diesem Jahr Prof. Cliff Shaw aus Frederickton in Neu-Braunschweig (Kanada) ebenfalls mit einer Gruppe kanadischer Studierenden zeitgleich vor Ort war. Den weiten Weg nahmen sie auf sich, um etwas über den sogenannten Maar-Vulkanismus zu lernen, den es in dieser Form in Kanada nicht gibt. Woodland und Shaw kooperieren schon seit einigen Jahren erfolgreich, um die Eruptionen und die Quellengebiete des Eifelvulkanismus besser zu verstehen. Aus dieser Kooperation heraus entstand auch die Idee, eine gemeinsame „internationale“ Exkursion zu veranstalten. Gemeinsam bezogen die beiden Gruppen die Jugendherberge in Gerolstein und verbrachten viel Zeit im Gelände und bei dem einen oder anderen Bier nach dem Abendessen. Das gemeinsame Anfeuern der kanadischen Eishockeymannschaft im Finale der olympischen Spiele hat ebenfalls dazu beigetragen, das Eis schnell zu brechen. Die Verständigung in Englisch war problemlos und man konnte erkennen, dass sich die Studierenden mit großem Interesse über die Geowissenschaften, aber auch über kulturelle Dinge austauschten. Alles in allem zeigten sich die Studenten sehr zufrieden damit, ihr Wissen und ihre Sprachkenntnisse unter internationalen Bedingungen ausprobieren zu können. *Kevin Klimm*